Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich $6^1/_2$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 127. **Donnerstag den 4. Juni 1891.** **IX. Jahrg.**

* Demagogisches.

In ihrer letzten Nummer fährt die „Thorner Ostd. Ztg." über den Reichskanzler von Caprivi mit persönlichen Invektiven und „Berechnungen" anläßlich seiner Rede im Abgeordnetenhause her, indem sie sagt:

„Die von dem Herrn Reichskanzler abgegebene Erklärung: „die Getreide- und Brotpreise stehen auf keiner unnatürlichen Höhe" bedauern wir lebhaft im Interesse des Herrn Reichskanzlers. Die Erklärung kann nur auf nicht zutreffende Berichterstattung zurückzuführen sein. Herr v. Caprivi mag denselben Glauben geschenkt haben, er ist unverheirathet, bezieht hohes Gehalt, ist auch nicht auf den Genuß von Brot als hauptsächliches Nahrungsmittel angewiesen. — Was würde Herr v. Caprivi sagen, wenn ihm berichtet wäre, daß selbst in unseren Provinzen, der Kornkammer des preußischen Staates, für 50 Pfg. kaum noch 3 Pfund Brot erhältlich sind. Eine Steigerung der Brotpreise fast auf das Doppelte — (eine recht nette Berechnung! Vor einem halben Jahre wog das 50 Pfennig-Brot 4 Pfd., jetzt $3^1/_2$ Pfund; das nennt die „Thorner Ostd. Ztg." eine Steigerung der Brotpreise fast auf das Doppelte) — eine Vertheuerung der Lebensmittel, wie sie seit dem berühmten Hungerjahre von 1847 nicht dagewesen, Getreidepreise, die selbst von agrarischer Seite als zu hoch bezeichnet worden sind — führen solche Thatsachen nicht eine beredte Sprache? Wie soll ein Arbeiter unter solchen Verhältnissen seine Familie ernähren, wie soll ein Arbeiter seine Knaben so sattfüttern können, daß sie dereinst tüchtige Soldaten werden? Hat das Ministerium und insbesondere General von Caprivi dies berücksichtigt! Mit Wassersuppe können keine Knaben, die vielleicht berufen sein werden, für das Vaterland große Strapazen zu ertragen, diesem entsprechend ernährt werden. Die aus den besseren Gesellschaftsklassen hervorgegangenen Leiter der Soldaten werden, um mit einem soldatischen Wort zu sprechen, „mit schlappen Mannschaften" nie Vortheile erringen. Es muß deshalb der Sturm gegen die Getreidezölle jetzt überall entbrennen. Sonst wird die Erklärung des Herrn von Caprivi die Erstarkung der Sozialdemokratie zur Folge haben."

Ein nettes Seitenstück zu diesem Hetzprodukt lieferte in diesen Tagen in einer Berliner Fortschrittsversammlung ein Herr Dr. Mugdan. Wie das „Berliner Tageblatt" schmunzelnd mittheilt, hatte nämlich dieser talentvolle freisinnige Mann, um die Wirkung der Getreidezölle auf die Ernährung des Volkes ad oculos zu demonstriren, **zwei Brote**, eins im Gewicht von 5 Pfund, wie es vor den Getreidezöllen für 50 Pfg. käuflich war, und eins im Gewicht von $3^1/_2$ Pfund, wie es jetzt für diesen Preis verkauft wird, mitgebracht. Dieses Experiment rief — so berichtet das genannte freisinnige Organ — selbstverständlich **eine große Bewegung** hervor. Wir glauben gern, daß die irregeführten Theilnehmer an der Versammlung „bewegt" waren, müssen sie doch infolge dieses Experiments glauben, das Brot werde nach Aufhebung der Getreidezölle wieder wie früher 5 Pfund schwer werden. Daß aber das Steigen der Löhne, der Bäckerstreik, die neuern sozialpolitischen Anforderungen an die Arbeitgeber, die Spekulationen u. a. m. **mehr** zur „Vertheuerung" des Brotes beigetragen haben als die Zölle, das verschweigen die freisinnigen Agitatoren. Wir zweifeln übrigens nicht, daß das hübsche demagogische Experiment — insbesondere von seiten der Sozialdemokratie — Nachahmung finden wird. Wenn in solchen Fällen das von den Bäckern **besonders bestellte** Brot, welches die goldenen Zeiten **vor** den Getreidezöllen illustriren soll, **zufällig** auch ein wenig größer und schwerer als 5 Pfund ausfallen sollte, so wird sich niemand darüber wundern dürfen. Auf dem deutschfreisinnigen Bilderbogen waren ja auch die Gegensätze „ein wenig schroff" hingestellt; um so wirkungsvoller sind aber dann auch derartige „Beweisführungen". Gar nicht übel wäre es, wenn der Deutschfreisinn, um die Unschuld der Getreidespekulanten darzuthun, in seinen Versammlungen bankerotte Getreidehändler (NB. recht magere!) oder leere Portemonnaies ruinirter Haussiers und ähnliche nicht schwer zu beschaffende Requisiten dem staunenden deutschfreisinnigen Volke vorführen wollte.

Politische Tagesschau.

Anknüpfend an die Wiedergabe der vom Staatsminister v. Boetticher auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Stralsund gethanen Aeußerungen über die absolute **Friedlichkeit der Situation** glaubt die „Nowoje Wremja" bemerken zu müssen, der europäische Frieden sei gesichert und der politische Horizont rein, nicht etwa deshalb, weil Deutschland den Krieg nicht will, sondern auch weil Rußland seinerseits den Frieden aufrichtig wünsche und fest entschlossen sei, an einer Politik festzuhalten, welche auf diesem Wunsche basirt, und zwar so lange solches ihm seine Interessen und seine Würde gestatten. — Hierzu bemerkt die „N. A. Ztg.": In diesem Punkte wird der „Nowoje Wremja" in Deutschland sicherlich kein Mensch widersprechen; denn das Vertrauen in den Frieden basirt hier ganz selbstverständlich auf der Voraussetzung, daß auch die leitenden Sphären der andern Länder, im besonderen aber die Rußlands, die friedlichen Intentionen der deutschen Politik auch von ihrem Standpunkt durchaus theilen.

In den „Nowosti" vom 30. v. Mts. findet sich eine im Tone offiziöser Noten gehaltene kurze Notiz, welche wie folgt lautet: „In ausländischen Zeitungen werden die Gerüchte, daß zwischen den Regierungen **Rußlands und Deutschlands** Pourparlers im Gange wären, betreffend den **Abschluß des Handelsvertrages**, recht ausführlich kommentirt. Soweit uns bekannt, gründen sich diese Gerüchte auf garnichts, da in kompetenten Sphären von dergleichen Pourparlers nichts bekannt ist. Die zwischen Rußland und Deutschland bestehenden Handelsbeziehungen sind soweit befriedigend, daß die Anregung eines Handelstraktates überflüssig erscheint."

Die „Köln. Ztg." schreibt, der Ton und die Gesammthaltung des **Delegirtentages der nationalliberalen Partei** stelle sich als eine **Kundgebung für Bismarck** dar, mit welcher die nationalliberale Partei und der Parteivorstand nothwendig rechnen müssen. Es handle sich zwar mehr um eine persönliche Gefühlsstellung der Partei. Wenn sich die Gefühlspolitik aber so mächtig äußere, müsse die reine Verstandeserwägung darauf Rücksicht nehmen.

Bei den jüngsten **Verhandlungen des Kolonialraths** ergab sich, daß eine gewinnversprechende **Kultur der Baumwolle** in den deutschen Schutzgebieten, ausgenommen Südwestafrika, über welches in dieser Beziehung keine Mittheilungen vorlagen, zweifellos erwartet werden kann.

Der **sozialdemokratische Parteivorstand** erläßt einen **Aufruf** an die Parteigenossen, Volksversammlungen abzuhalten und in denselben Resolutionen anzunehmen, in denen gegen den Entschluß der Regierung: „Trotz der Brotvertheuerung die Kornzölle bestehen zu lassen" protestirt und sofortige **Aufhebung der Kornzölle** verlangt wird.

Dem bekannten **Streikagitator unter den Bergleuten**, Warken, ging dem „Vorwärts" zufolge nachstehende Mittheilung zu: „Wir verbieten Ihnen hiermit das Betreten der Schlafhäuser, Zechenplätze, Bergmanns-Fußpfade sowie des ganzen Grubenterrains und werden Sie im Falle des Zuwiderhandelns gerichtlich belangen. Königliche Berginspektion IX. Stapenhorst". **Diese Art von Selbsthilfe können wir auch den Privatunternehmern nur empfehlen**; Friede kann in den Werkstätten erst dann wieder einkehren, wenn die Agitatoren ferngehalten werden. Da der Reichstag die gesetzlichen Mittel, wie sie die Regierung verlangte, hierzu versagt hat, so gebietet die Pflicht der Selbsterhaltung, auf andere Weise sich zu helfen. Laufen bei dieser Gelegenheit einige Härten mit unter, so mögen die davon Betroffenen diejenigen Parteien zur Verantwortung ziehen, welche den ordentlichen Arbeitern den gesetzlichen Schutz vor Unfrieden stiftenden Hetzern verweigert haben.

Die **Pforte** hat der Reichsregierung ihr tiefes **Bedauern für die Gefangennahme und Plünderung deutscher Reichsangehöriger** beim Ueberfall des Orient-Expreßzuges ausdrücken lassen und schnellste und strengste Bestrafung der Räuber zugesichert. Eine entsprechende Anzahl Truppen ist bereits von Konstantinopel abgesandt und man hofft, heute oder morgen der Räuber habhaft zu werden und die Gefangenen zu befreien. Von anderer Seite wird gemeldet, nachdem der Staatssekretär des Auswärtigen noch im Laufe des gestrigen Tages eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter gehabt, traf heute aus Konstantinopel die telegraphische Meldung ein, daß die Pforte die sofortige Zahlung des von den Räubern geforderten Lösegeldes von 200 000 Franks verfügt hat und Herr Israel in Begleitung des Botschafts-Dragomans und eines Beamten der ottomanischen Bank bereits nach dem von den Räubern bezeichneten Orte unterwegs ist, um durch Uebergabe des Lösegeldes die Gefangenen zu befreien. Der Reiseführer der Stangen'schen Gesellschaft hat nach Berlin telegraphirt, daß die Theilnehmer der Gesellschaft mit Ausnahme der von den Räubern fortgeschleppten 4 Herren in Adrianopel eingetroffen sind, sich nach dem überstandenen Schrecken sämmtlich wohl befinden und heute die Rückreise fortsetzen wollen, um am Donnerstag in Berlin einzutreffen. Die Räuber haben ihnen nur die Uhren und Ketten abgenommen. Uebrigens sind die Räuber Griechen, keine Muhamedaner.

In der vorbereitenden **Konferenz für den nach Rom einberufenen internationalen Friedenskongreß** wurden in Mailand am Sonnabend der Deputirte Maffi zum Präsidenten und Pandolfi und Pareto zu Vizepräsidenten gewählt. Die Versammlung beschloß, politische Fragen im Kon-

---

Die Waise.

Erzählung von Anna Jüterbock.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung).

Die Kinder waren herangewachsen, aus den Buben frische Jünglinge geworden, die mit voller Lust und Kraft in das Leben traten, Wilhelm ein munterer Akademiker, während Friedrich noch verlangend vor der Schwelle dieser goldenen Freiheit des akademischen Bürgers stand.

Die Töchter hatten sich zu lieblichen Jungfrauen entfaltet. Die schattenhafte, bleiche Eugenie war frisch und kräftig erblüht; Klara in ihrem zarten Kolorit erschien an ihrer Seite wie die Theerose neben der Centifolie, und Marie reihte sich knospenreich den Schwestern an.

Glückverheißend und Freude spendend trat ihnen das Leben entgegen. Sorglos lebend im glücklichen Heim, öffnete ihnen des Vaters Stellung die Pforten der besten Gesellschaft, um dort einen freundschaftlichen Verkehr zu entfalten.

Dazu hatte sie Mutter Natur mit Vorzügen reich ausgestattet. Und wieder war es das Haus gewesen, welches die geistigen Fähigkeiten durchbildet, dem ganzen Wesen den Stempel des inneren Haltes gegeben.

An Eugenie und Klara wurde die Handlung der Einsegnung vollzogen.

Zwei Jahre flossen in ungetrübter Freude dahin, wo jeder Tag zu neuer Last erwachte.

Da schlich Krankheit an das blühende Leben Klaras. Sie ermattete, immer durchsichtiger wurde der zarte Teint, immer glänzender das große blaue Auge. Tage der Beängstigung, Minuten der Qualen wiederholten sich häufiger, weder Wissenschaft noch die sorgsamste Pflege vermochten zu helfen; ach — nicht einmal den langentbehrten Schlaf herbeizuführen. Enger, immer enger schloß sich der Familienkreis um diesen Mittelpunkt. Klaras reiches Gemüth erwiderte diese Liebe mit aller Hingebung, und, wie im sanften Traum gegenseitiger Liebe verloren, löste sich die Seele der Kranken zur ewigen Ruhe.

Unfern des Hintergartens der Werder'schen Besitzung ist das stille Plätzchen, wohin die so früh Verblichene gebettet wurde. Baumgipfel neigen sich darüber, auf deren Zweigen Amsel, Finken und Nachtigallen ihre Weisen ertönen lassen.

* * *

Noch lastete tiefe Trauer auf dem Werder'schen Hause, als die Kriegstrompete durch das deutsche Vaterland schmetterte über die reichgesegneten Fluren und hemmend in allen Verkehr eingriff.

Auch Wilhelm, der im Garde-Dragonerregiment seine Militärpflicht leistete, zog mit hinein nach Frankreich.

Sieg auf Sieg feierte das Vaterland. Seine tapferen Söhne stürmten immer in das Herz Frankreichs. Auch daheim, wo die Kriegsfurie nicht wüthete, machten sich dennoch ihre Spuren oft recht schmerzlich fühlbar. Das ganze Land schien in andere Geleise gelenkt zu sein.

Der Bürgermeister war auch überbürdet mit Amtsgeschäften. Seine Frau stand an der Spitze der sich schnell bildenden Wohlthätigkeitsvereine und mußte die Führung des Haushaltes den Töchtern überlassen, die ihre volle Thätigkeit einsetzten, den Eltern beizustehen.

Wieder war es Sommer geworden. Die Natur lag anmuthig bräutlich geschmückt im frischen Grün. Höher schlugen die Herzen; denn schon lange hatten die Glocken den Frieden verkündet. Die Sieger kehrten heim. Das Vaterland jubelte ihnen entgegen.

Im Werder'schen Landhause war es ganz still geworden, als auch Friedrich nach abgelegtem Abiturium unter die Fahnen getreten war. Doch hatte er kaum des Feindes Grenzen überschritten, als Waffenstillstand eintrat, dem bald der Friedensschluß folgte.

Wilhelm hingegen hatte als Vorhut das schöne Frankreich durchflogen, dem scharfen Treffen bei Mars-la-Tour, Gravelotte, Sedan beigewohnt und nur unerhebliche Verletzungen davongetragen.

Schwere Sorgen waren damals über sein Heimathaus gezogen. Der Telegraph zählte zwar schnell die Regimenter und deren Verluste auf, die bei solchen Aktionen in Mitleidenschaft gezogen waren, doch die Feldpostbriefe ließen oft lange auf sich warten.

Jeder suchte dem anderen die eigene Angst zu verbergen und wagte doch nicht Hoffnungen zu erwecken. Oft hatte da Bangen mit unaussprechlicher Freude gewechselt. — Endlich lautete die letzte Nachricht des Dragoners aus Frankreich: „Jetzt komme ich selbst."

Tag auf Tag, Woche auf Woche waren unter Hoffen und Harren dahingeschlichen und von Wilhelm kam kein Lebenszeichen.

Schon stand der Berliner Einzug ganz nahe bevor, und Wilhelm wollte doch bestimmt vor dieser Festlichkeit im Elternhause sein. -- Hatte ihn Krankheit in das Lazareth geworfen? Oder die Waffe eines tückischen Feindes sich noch heimlich gegen ihn gezückt?

Diese Fragen ängstigten die Gemüther mehr und mehr.

Im Wohnzimmer vereint saß die Familie, jeder in eigene Gedanken versunken. Sie hatten das allmähliche Schwinden des langen Tages nicht bemerkt, als ein scharfer Klingelzug sie aufschreckte. Die Thür that sich auf — und -- „Wilhelm!" — tönte es von allen Lippen.

Er war es; zehn Monate hatten den Jüngling zum Manne gereift. Die weichen Züge standen scharf markirt auf dem tief gebräunten, von starkem Bart umrahmten Antlitz. Die hohe, gewölbte Brust schmückte das eiserne Kreuz.

Noch nach Stunden schauten Mond und Sterne durch die Fenster auf reichbeglückte Menschen, deren Thränen und stille Seufzer sie vorher oft belauscht.

Nachdem die ersten Tage die Freude des Wiedersehens sowie der große Einzug in Berlin verrauscht, der Waffenrock abgelegt waren, ward Wilhelm bald das Haus, die Stadt zu enge. Zügellos wäre er am liebsten davon gestürmt, hätte nicht der Vater Schranken gezogen, dessen Ernst sich oft in Schärfe

gresse im Geiste der Eintracht zu behandeln und einen internationalen Kongreß in Chicago im Jahre 1893 während der Ausstellung abzuhalten. Ferner nahm die Versammlung die Anträge des Referenten an, eine Kommission von 3 Mitgliedern zu ernennen, welche einen internationalen Kongreß in Rom vorbereiten und eine Resolution feststellen soll, wonach den Legislativen die Entscheidung über Krieg und Frieden zugesprochen werden soll. Der Kongreß soll die Nothwendigkeit betonen, daß die Friedensgesellschaften sich mit der sozialen Frage beschäftigen, daß die Deputirten am internationalen Parlamente theilnehmen und auf demselben die Abrüstung und schiedsrichterliche Austragung vertreten. Ebenso wurde der Antrag angenommen, die Regelung der italienisch-amerikanischen Streitfrage dem internationalen Institut in Genf zu überweisen. Außerdem wurde der Antrag auf Bildung eines internationalen Centralbureau der Friedensvereine angenommen. Der Konferenz wohnten viele Delegirte italienischer Vereine, Deputirte, Professoren und Provinzial- und Kommunalräthe bei.

Der Besuch des Zaren in der französischen Ausstellung in Moskau hat bei den Parisern wieder alles gut gemacht, namentlich da ihm die Einladung von sieben Franzosen zur kaiserlichen Tafel folgte. Die wiedergewonnene Freundschaft drückt sich unverzüglich durch verschiedene Zeitungsartikel aus. — Eine recht eigenartige Huldigung haben die Arrangeure der Moskauer Ausstellung dem Kaiser bereitet, nämlich in dem für denselben bestimmten Kaiserpavillon einen Thronsessel, auf dessen Rücken und Lehnen die französischen Könige von Franz I. an in Miniaturen angebracht sind. So berichtet Herr Lwoff, der, wie es scheint, seinen Frieden mit der Ausstellung geschlossen hat und jetzt ganz entzückt von derselben ist. Natürlich in acht Tagen kann viel gemacht werden: bei Dingen und — Menschen.

Nach einer Petersburger Meldung der „Kreuzztg." ist der Prachtbau der dortigen Synagoge mit der Motivirung geschlossen worden, es sei nicht abzusehen, zu welchem Zwecke eine Synagoge in einer Stadt nothwendig sei, in der die Juden überhaupt nicht das Recht hätten, sich seßhaft zu machen. Und noch dazu ein Bau, der die christlichen Gotteshäuser an Pracht überrage. Der Zar ist judenfeindlicher denn je. Wie ferner ein Drahtbericht aus London meldet, soll die Moskauer Polizei beabsichtigen, 12 500 Juden auszuweisen. Von diesen wären bereits 7500 gezwungen worden, Moskau zu verlassen. Wie verlautet, sind die Maßregeln gegen die Juden dem Großfürsten Sergius zuzuschreiben, der die Erledigung der Judenfrage vor Antritt seines Postens in Moskau forderte. (Nach obiger Meldung scheint der Zar selbst die Hauptveranlassung zu sein).

Die serbische Regentschaft, deren Russenfreundschaft in Oesterreich, England und besonders Bulgarien Verdacht erregt hat, sieht sich gemüßigt, die friedlichsten Versicherungen abzugeben. Man meldet der „Voss. Ztg." aus London: Der Belgrader Vertreter der „Times" pflog eine Unterredung mit Ristitsch, welcher erklärte, Bulgariens Rüstungen seien unnöthig, da Serbien an einen Krieg nicht denke. Serbien begehre keinen Morgen bulgarischen Gebiets. Rußland habe Serbien hinsichtlich Bulgariens stets friedliche Rathschläge ertheilt. Selbst durch einen erfolgreichen Krieg mit Bulgarien könnte Serbien nichts gewinnen. Wenn die Bulgaren morgen ein panbulgarisches Reich verkündeten, würde Serbien keinen Finger rühren. Die verbleibenden Jahre der Unmündigkeit des Königs würden von der Regentschaft der inneren Entwickelung Serbiens gewidmet und Streitigkeiten mit Nachbarmächten würden vermieden werden.

Der Reichskommissar für die Chicagoer Weltausstellung macht bekannt, daß die Einrichtung der Bureaux des Kommissars erfolgt ist und fordert die deutschen Aussteller auf, bis Ende d. Js. die Absicht ihrer Betheiligung kundzugeben, da am 1. Januar 1892 die Vertheilung des Ausstellungsraumes erfolgt.

In den amerikanischen Republiken giebt es fortwährend Bürgerkämpfe. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau" erhielt der Vertreter Haitys in Newyork ein Telegramm aus Port au prince, welches den dort am 28. v. Mts. unternommenen Aufstandsversuch bestätigt. Nach erfolgter Hinrichtung der Rädelsführer wurde die öffentliche Ruhe nicht mehr gestört; der westliche Theil der Insel sei unter das Kriegsrecht gestellt worden. Eine Privatdepesche aus Port au prince besagt, daß die Zahl der hingerichteten Insurgenten vierzig betrage; die Depesche fügt hinzu, daß im westlichen Theile eine abermalige Insurrektion nahe bevorstehen dürfte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

93. Plenarsitzung vom 2. Juni.

Die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer wird unter Ablehnung eines Antrags des Abg. Dr. Arendt (freikons.) dechargirt. Nach diesem Antrag sollte statt „dechargirt" die Bezeichnung „entlastet" eingestellt werden.

Es folgt die 2. Lesung der Sperrgesetznovelle.

Ministerpräsident Reichskanzler v. Caprivi: Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die Regierungsvorlage den Kommissionsbeschlüssen vorzuziehen ist. Aber um den Frieden herzustellen und zu fördern, ist die Regierung geneigt, den Kommissionsbeschlüssen zuzustimmen.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centrum) hält auch die Beschlüsse der Kommission für bedenklich, hat sich aber überzeugt, daß prinzipielle Aenderungen dem Hause nicht angenehm sein würden und er verzichtet deshalb mit seinen Freunden auf die Einbringung solcher Anträge; nur einige wie formelle Aenderungen, gegen welche das Haus kein Bedenken tragen dürfte, sollen vom Centrum beantragt werden, das im übrigen bereit ist, für die Vorlage zu stimmen.

Abg. v. Eynern (natlib.) würde bereit sein, für die Vorlage zu stimmen, wenn dadurch der Friede dauernd gesichert wäre; allein dafür biete das Verhalten des Centrums keine Gewähr, denn dasselbe erkläre offen das Gesetz nur für eine Abschlagszahlung. Dadurch erhalte das Gesetz den Charakter einer Belohnung für den Widerstand gegen die Staatsgewalt und einer Ausrüstung der katholischen Kirche mit neuen Kampfesmitteln. Unter diesen Umständen stimmen er und seine Freunde gegen die Vorlage und werden sich an der weiteren Diskussion nicht betheiligen.

Abg. Rickert (deutschfreis.): Es sei leider richtig, daß man auch in evangelischen Kreisen das Gesetz nicht wünsche, allein dasselbe sei lediglich die Konsequenz der früheren Gesetze und bilde den Beginn einer friedlichen Aera, die hoffentlich in alle Zukunft fortdauern werde. Vorredner thue Unrecht, an so kleine Thatsachen so weitgehende Schlußfolgerungen zu knüpfen. Seine Partei werde für das Gesetz stimmen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) wird mit dem größten Theil seiner Freunde gegen die Vorlage stimmen und zwar lediglich aus den Gründen, welche Herr v. Eynern geltend gemacht habe. Redner fürchtet, daß das Gesetz nur neuen Unfrieden stiften werde.

Abg. v. Kardorff (freikons.) wird mit einer Minderheit der Freikonservativen für die Vorlage stimmen; nachdem man früher die von dem Redner gestellten Anträge abgelehnt hat, sofort die Sperrgelder in den Etat einzustellen, muß endlich einmal mit der Sache aufgeräumt werden. Da das Centrum dem Gesetz zustimmen will, so ist kein Grund vorhanden für uns zur Ablehnung der Vorlage. Die Befürchtung, das Geld könne zu propagandischen Zwecken benutzt werden, sei nicht begründet, wohl aber wird das Gesetz den Frieden fördern, denn das Sperrgeldergesetz sei auch den dem Centrum fernstehenden Katholiken ein wunder Punkt gewesen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) stimmt der Vorlage zu, da derselben nicht auszuweichen war, indem in irgend einer Form die Gelder den Katholiken zurückerstattet werden mußten. Die von der Kommission beschlossenen Aenderungen seien für die evangelische Kirche ungefährlich. Weiteres Hinausschieben der Sache sei nicht angezeigt, zumal sich das Centrum in der Sache durchaus auf gemäßigten Boden bewegt habe. Die Vorlage werde dem Frieden nützen und deshalb die konservative Partei für dieselbe stimmen.

Artikel 1 der Kommissionsvorlage wird unverändert angenommen.

Zu Artikel 2 derselben hat Abg. Porsch (Centrum) den Antrag gestellt, der neben formellen Aenderungen bezweckt, die Gelder den Instituten und Korporationen auszuzahlen, welche seiner Zeit Ersatz für die erlittenen Einbußen geleistet haben.

Abg. Graf Limburg-Stirum will dem 1. Theil des Antrags zustimmen, hat aber Bedenken gegen dessen 2. Theil.

Finanzminister Miquel hält dafür, daß man, ohne den 2. Theil annehmen zu wollen, den ganzen Antrag ablehnen müßte.

Der Antrag Porsch wird in beiden Theilen angenommen.

Da weitere Anträge nicht vorliegen, wird der Rest der Vorlage ohne weitere Debatte angenommen.

Es folgt 3. Berathung der Sekundärbahnvorlage.

Nachdem verschiedene Wünsche aus dem Hause geäußert worden, denen regierungsseitig möglichste Berücksichtigung zugesichert wird, hebt

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) die Vorzüge des preußischen Eisenbahnwesens hervor, ohne dessen Ueberschüsse die Steuerreform und die uns gewordenen Verkehrserleichterungen nicht möglich gewesen seien. Diese Resultate verdanke man dem gegenwärtigen Minister. (Lebhaftes Bravo!) Neben Bismarck sei er der einzige der organisatorischen Minister gewesen, kein Bureaukrat, sondern ein Staatsmann. Seine Partei sei stolz darauf, ihn in seinen großen Arbeiten unterstützt zu haben. (Lebhaftes Bravo!)

Eisenbahnminister v. Maybach: Die Worte des Vorredners haben mich tief berührt. In meiner 30jährigen Thätigkeit ist mein Streben auf das Gesammtinteresse gerichtet gewesen und wo ich deshalb Privatinteressen verletzen mußte, habe ich dies stets tief bedauert. Zu meinen schönsten Erinnerungen gehört mein Zusammenarbeiten mit diesem hohen Hause, dessen Mitglied auch ferner zu bleiben, mir wohl ja vergönnt sein wird. (Bravo!) Die Staatsbahnverhältnisse sind auch für die Zukunft auf festen Fuß gestellt. Der Landtag hat im ganzen 1 030 000 000 Mk. für Eisenbahnzwecke bewilligt. Die Ueberschüsse betrugen 834 Millionen, mit Amortisationen 965 Millionen, sodaß sich ein Rest von 86 Millionen ergiebt, für den 7001 Kilometer Eisenbahnen, 194 neue Linien, 55 Bahnhöfe 2000, Kilom. Doppelgeleise gebaut und zahlreiche Verkehrserleichterungen geschaffen sind. Das beste aber, was ich mit aus meinem Amte nehme, ist mein gutes Gewissen. Wer auch an meine Stelle treten möge, mit besserem Willen wird er sie nicht verwalten können. (Lebhafter Beifall.)

Die Abgg. Frhr. v. Heeremann (Centrum), v. Eynern (natlib.), Richter (deutschfreis.) schließen sich den anerkennenden Worten des Abg. Grafen Limburg an.

Nach Aeußerung einiger Wünsche lokaler Natur aus dem Hause schließt die Generaldebatte. — In der Spezialdebatte wird ein Antrag v. Czarlinski (Pole) angenommen, welcher eine Aenderung der Richtung der Linie Fordon-Schönsee festsetzt. Im übrigen wird die Vorlage angenommen.

Es folgt 2. Berathung des Antrags Korsch (kons.), betr. Verbot des Privathandels mit Staatslotterielosen.

Der Entwurf bestraft das Feilbieten, Veräußern und zeitweise Ueberlassen von Losen durch nicht konzessionirte Händler mit Geldbuße von 100 bis 1500 Mk. Vermittler werden mit gleicher Strafe bedroht.

Die Kommission beantragt den Entwurf abzulehnen, hat dagegen folgende Resolutionen angenommen: 1) die Regierung aufzufordern, die Zahl der Lose zweckentsprechend zu erhöhen, 2) den Vertrieb der Lose mit möglichster Sparsamkeit und unter Abänderung des Systems der Lotterieeinnehmer zeitgemäß zu ordnen rc., 3) für reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens einzutreten.

Hiergegen hat Abg. Korsch (kons.) die schleunige Erledigung seines Antrags eingebracht.

Abg. v. Strombeck (Centrum) hat zum Antrag Korsch einen präzisirenden Antrag gestellt.

Abg. Schmidt-Warburg (Centrum) spricht gegen den Antrag, da die beregte Materie der Reichsgesetzgebung unterstehe. Für den Fall der Annahme beantragt er den Termin des Inkrafttretens auf den 1. Oktober 1893 festzusetzen, da die durch dasselbe geschädigten zahlreichen Existenzen wenigstens Zeit fänden, sich anderweit einzurichten.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) befürwortet die Annahme, während

Abg. Richter (deutschfreis.) den Entwurf als „Pfuscharbeit" bekämpft, der nur gegen oberflächliche Symptome vorgehe, den Grund des Uebels aber nicht treffe. Wolle man das, so solle man die staatliche Lotterie aufheben; hierfür werde er stimmen.

Abg. Cremer-Teltow (wildkons.) spricht für die Anträge Korsch und v. Strombeck und gegen den Antrag Schmidt-Warburg, der nur Schaden bringen könne.

Minister Miquel schildert den Ankauf und die künstliche Vertheuerung der Lose, dem entgegen zu treten das Bedürfniß vorliege. Das Gesetz würde jedenfalls das wirkliche Bedürfniß nach Losen, welches jetzt verschleiert werde, klar stellen.

Die Debatte wird geschlossen. — In der Abstimmung wird der Antrag Korsch mit dem Antrag v. Strombeck angenommen, der Antrag Schmidt-Warburg aber abgelehnt.

Die Debatte über die Resolution wird auf morgen vertagt.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Fortsetzung, kleine Vorlagen.

Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni 1891.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin kehren morgen Abend von Kiel nach Berlin zurück, woselbst die Ankunft Donnerstag früh erfolgt.

— Der hiesige Hof legte heute für die verwittwete Herzogin Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg auf 5 Tage Trauer an.

— Aus Kissingen wird gemeldet, daß Fürst und Fürstin Bismarck gegen den 20. d. M. dort einzutreffen gedenken. Der Aufenthalt ist auf 4 Wochen berechnet, nach deren Ablauf das fürstliche Paar direkt nach Friedrichsruh zurückkehren wird, da der Fürst während der Ernte zu Hause sein will. Die Kur in Kissingen wird unternommen, um das Wohlsein, dessen sich der eiserne Reichskanzler erfreut, dauernd zu erhalten.

— Das neueste „Militär-Wochenblatt" meldet die Beförderung des Premierlieutenants a. D. v. Wedell zum Rittmeister. Es ist dies kein anderer als der Minister des königl. Hauses von Wedell-Piesdorf, welcher in der Uniform des 1. brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2, dem er früher angehörte, bei der Parade auf dem Tempelhofer Felde erschien. Es ist in den letzten Jahren mehrfach vorgekommen, daß unseren Ministern eine Beförderung in ihrem militärischen Verhältniß zutheil geworden ist. So avancirten Dr. v. Bötticher und Frhr. von Lucius zu Majors und der ehemalige Vizefeldwebel Finanzminister v. Scholz zum Secondlieutenant.

— Am 6. Juli ist der Präsident des Abgeordnetenhauses von Köller in der Lage, sein 25jähriges Jubiläum als Abgeordneter zu feiern. Da die Session bis dahin nicht dauern wird, so ist eine Feier dieses Jubiläums für den 19. oder 20. Juni, an welchem Tage der Schluß der Session in Aussicht steht, beabsichtigt.

— Auf ministerielle Veranlassung sind am 30. v. M. aus Berlin von den sämmtlichen Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemtern auf telegraphischem Wege Nachweisungen darüber eingefordert worden, wie viel Weizen im April und wie viel im vergangenen Monate bis einschließlich den 20. v. M., ferner wie viel Roggen in denselben Zeitabschnitten vom Auslande eingeführt worden und zur Verzollung gekommen ist. Die Nachweisungen sind von den Zoll- und Steuerämtern sofort telegraphisch erfolgt.

Stuttgart, 2. Juni. Wie der „Staatsanz. für Württemberg" mittheilt, ist in dem Befinden des Königs eine Besserung eingetreten. Das Fieber hat heute Morgen aufgehört, dagegen dauert die Unterleibsstörung fort.

Ausland.

Budapest, 2. Juni. Dem Hause der ungarischen Abgeordneten gingen am Montag inbetreff der Einbeziehung Triests und Fiumes in das gemeinsame Zollgebiet die gleichen Gesetzentwürfe wie dem Hause der österreichischen Abgeordneten zu.

Bern, 1. Juni. Die ordentliche Sommersession der Bundesversammlung ist heute eröffnet worden. Zum Präsidenten des Nationalraths wurde der bisherige Vizepräsident Lachenal (Genf, radikal) und zum Vizepräsidenten Holdener (Schwyz, ultramontan) gewählt. Der Ständerath wählte den bisherigen Vizepräsidenten Göttisheim (Basel, radikal) zum Präsidenten und Schaller (Freiburg, ultramontan) zum Vizepräsidenten.

Rom, 2. Juni. Der einzige deutsche Bischof, welcher im gestrigen Konsistorium präkonisirt wurde, ist der Bischof von Straßburg, Dr. Fritzen. — Dem „Osservatore Romano" zufolge hat der Papst den Major von Wissmann in voriger Woche bei der Audienz zum Kommendator des Piusordens ernannt.

London, 1. Juni. Hier heißt es, der Finanzminister Portugals, Carvalho, sei hier angekommen zwecks Verhandlungen mit der englischen Regierung bezüglich des Verkaufs der Delagoabai für 15 Millionen Lstrl.

---

gegen den Sohn kehrte, der sich durch Nichtbeachtung der Hausautorität der väterlichen Gewalt zu entziehen strebte.

Mutter und Schwestern suchten den stürmischen Jüngling durch aufopfernde Liebe in die rechten Bahnen zu leiten; doch richteten sie damit ebenso wenig aus wie des Vaters Strenge.

Wilhelm fühlte seine Schuld, verurtheilte sich selbst am schärfsten, faßte tausend gute Vorsätze, die aber schnell wie Spreu davon flogen im Verkehr seiner selbstgewählten leichtlebigen Gesellschaft.

Er stürzte sich in Schulden, die sich wie Klammern um seinen Hals legten und enger, immer enger zusammenzogen.

Da – in der Noth trat als sein Retter der Großvater zu ihm, ein Mann von noch ungebeugter Gestalt und mit wohlwollendem Gesichtsausdruck, der in engen, sowie auch in weiten Kreisen die allgemeine Liebe und Verehrung besaß. Der Greis entrollte dem Enkel in scharfen Zügen dessen Lebensbild seit dem Kriege und zeigte ihm den gähnenden Abgrund, den der Verblendete hinuntertaumelte.

Unter aufrichtiger Reue gelobte der junge Mann Besserung, die ihm dadurch erleichtert wurde, daß von Großvaters Hand seine Verhältnisse geregelt und der Vater bestimmt ward, den Sohn sofort zur Universität zu schicken.

Ein guter Anfang wurde gemacht. Mit allem Eifer widmete sich Wilhelm dem Studium. — Doch gar bald blieb der Lehrsaal unbesucht; die Bücher verstaubten; der junge Mann hatte sich wieder einer lockeren Gesellschaft angeschlossen.

Im Elternhause war mit seinem Austritt der Zwiespalt geschwunden. Die Familienglieder suchten wieder das traute Beisammensein, das während der letzten Zeit von jedem möglichst gemieden worden war, da die Mutter immer trauriger, der Vater immer finsterer geworden waren, und es oft zwischen letzterem und dem aufgeregten Sohne zu peinlichen Auftritten kam.

So war das ganze Haus tief unglücklich geworden.

Frau Werder litt am empfindlichsten. Sie stand zwischen ihrem Manne und dem verirrten Kinde. Bis dahin hatte sie ihrem Gatten nichts verborgen; klar, wie ein offenes Blatt, lag ihr Thun, ihr Denken vor ihm. Jetzt, um dem Vater Verdruß, der ganzen Familie unerquickliche Szenen zu ersparen, verbarg sie möglichst Wilhelms Ausschweifungen oder suchte solche in milderem Lichte darzustellen; sie verhehlte auch, wieviel von ihren Ersparnissen in die losen Taschen dieses Kindes wanderte.

Die zarte Frau fürchtete bei solchem Spiele erliegen zu müssen. — Sie schämte sich ihres Handelns, — und dennoch sah sie keinen anderen Weg, eine Katastrophe aufzuhalten, ach! vielleicht nur hinauszuschieben, — die Trennung zwischen Vater und Sohn. — – Und was wurde dann aus dem irre gegangenen Kinde, wenn die letzte Fessel, die Vaterhand, das Vaterhaus gebrochen war? Die unglückliche Mutter schauderte zurück und bedeckte ihre Augen, um dieses entsetzliche Bild nicht mehr zu sehen.

Ein stürmischer Novembertag war hereingebrochen. Der aschblaue Himmel warf seine Nebel in feinsten Tröpfchen auf die öden Felder und die entblätterten Bäume.

Auch durch das Werder'sche Haus sauste der Sturm und machte es in allen Fugen bebend. — Wilhelm trat unerwartet herein. Kein lauter Jubel wie früher flog ihm entgegen. Erschrocken begegneten ihm Mutter und Schwestern, sich zur herzlichen Begrüßung zwingend. — Unstät irrten seine Augen umher; bei jedem Geräusch zusammenschreckend, suchte er mit Mühe die Maske der Harmlosigkeit festzuhalten.

Endlich kehrte der Bürgermeister von seinen Berufsgeschäften heim. Wilhelm bebte; dennoch trat er dem Vater entschlossen entgegen, der ihn mit strengen Blicken maß und in wenig ermuthigendem Tone fragte: „Was führt Dich hierher?"

Der junge Mann biß die Zähne aufeinander; alles Blut wich aus seinem Antlitz. Doch trotzig erhob er das Haupt und erwiderte schnell: „Eine Unterredung mit Dir, Vater."

Besänftigend strich die Mutter mit weicher Hand über des Sohnes Schulter und flüsterte, sanft mahnend, seinen Namen. Dann schmiegte sie sich in stummer Bitte an den Gatten, drückte dessen Hand, die eben den Sohn in sein Zimmer gewiesen hatte. (Forts. f.).

London, 2. Juni. Die „Hohenzollern" mit Kaiser Wilhelm an Bord wird am 4. Juli nachmittags in Port Viktoria eintreffen, worauf der Kaiser unmittelbar nach Windsor abreist. Am 8. Juli mittags erfolgt die Ankunft des Kaisers im Palast der Königin.

London, 2. Juni. Das Unterhausmitglied Jennings brachte eine Interpellation ein über die angebliche Auswanderung von Massen russischer Juden nach England und kündigte dabei einen Antrag an, wonach ähnliche Maßregeln wie in Nordamerika gegen die Einwanderung Fremder getroffen werden sollen.

Stockholm, 2. Juni. Die Sozialdemokraten wollen gleich den belgischen die Einführung des allgemeinen Stimmrechts in Schweden eventuell durch einen allgemeinen Ausstand zu erzwingen suchen. Also ist auf dem kürzlich in Norrköping abgehaltenen Kongreß, auf welchem die anarchistischen Elemente überstimmt wurden, beschlossen worden.

Petersburg, 2. Juni. Amtlich wird bekannt gemacht, daß der Kaiser das Muster eines neuen Gewehrs, und zwar einer sogenannten „Packetbüchse" verkleinerten Kalibers, sowie das Muster der dazu gehörigen Patrone und die Klammer für die Patronenpackete genehmigt habe. Das Gewehr erhielt die Benennung „Dreilinige Büchse Muster 1891".

Belgrad, 2. Juni. Sämmtliche Minister haben sich gegen die Einberufung der von Katitsch geplanten Versammlung ausgesprochen, welche für den Gedanken eines Balkanbundes Stimmung machen sollte; die Regierung betrachte die Anregung des Planes als unzeitgemäß und einstweilen als unausführbar.

Tokio (Japan), 1. Juni. Der Attentäter Tsuda Sanzo ist von dem Reichsgericht zur Untersuchung gezogen und eines Mordversuchs auf das Leben des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland schuldig erklärt. Er ist demgemäß zu der äußersten vom Gesetze zulässigen Strafe, zu lebenslänglichem Zuchthause, verurtheilt worden.

Provinzialnachrichten.

(*) **Culm**, 2. Juni. (Schützenpreis. Gustav-Adolf-Verein). Den von der Friedrich Wilhelm-Schützengilde zu Danzig dem hiesigen Schützenverein zur Schützenhausweihe gewidmeten Ehrenpreis im Werthe von 75 Mk., einen silbernen Pokal, hat der Kunstgärtner Gaude hierselbst errungen. — Der Culmer Gustav-Adolf-Zweigverein begeht Sonntag, den 7. Juni, in der Kirche zu Groß Lunau sein Jahresfest. Die Festpredigt hält Divisionspfarrer Dr. Brandt aus Graudenz, Bericht erstattet Pfarrer Zimmermann-Culm. Nachmittags findet eine Nachfeier statt, bei welcher die Pfarrer Specovius, Geschke, Modrow Ansprachen halten werden.

Graudenz, 1. Juni. (Fatal). Bekanntlich ist für die Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt u. a. auch ein Festzug geplant. Dieser scheint aber nicht zu Stande kommen zu sollen, weil die Damen streiken; sie finden es nicht schicklich, bei den Gruppen auf den Festwagen mitzuwirken. Trotz seiner 600jährigen Lebensdauer scheint sich Graudenz also noch nicht vom Spießbürgerthum frei gemacht zu haben.

§§ **Dt. Krone**, 2. Juni. (Kreislehrerkonferenz). Unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Hatwig fand gestern hierselbst die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt. Zu derselben waren drei Lokalschulinspektoren und 89 Lehrer erschienen.

§§ **Schloppe**, 2. Juni. (Unglück durch Schußwaffe). Verkauf). Durch die leichtsinnige Aufbewahrung geladener Schußwaffen ist wieder ein Menschenleben in Gefahr gebracht und zwei Familien in große Betrübniß versetzt worden. Der vierjährige Sohn des Besitzers Ernst Zimmermann aus Hahnebusch war mit einem anderen zehnjährigen Knaben in einem Stalle beschäftigt. Hierbei entdeckte der ältere der beiden in einem der Luftlöcher einen geladenen Revolver, welcher gelegentlich zum Verscheuchen der Krähen benutzt worden war, und untersuchte denselben. Hierbei entlud sich die Waffe und die Kugel drang seinem Spielkameraden unterhalb des rechten Auges in den Kopf. Den sofort hinzugezogenen beiden Aerzten gelang es nicht, die Kugel aus der Wunde zu entfernen. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten. — Die den Sydow'schen Erben gehörigen Steinbusch'schen Güter sind für den Preis von 16 Millionen Mark in den Besitz eines Berliner Bankkonsortiums übergegangen.

Schlochau, 31. Mai. (Bahnbau). Nachdem für das zweite Bahngeleise auf der Strecke Konitz-Wangerin die Erdarbeiten beendigt sind, treffen auch hier 170 Mann vom Eisenbahnregiment ein, um den Oberbau fertig zu stellen.

Aus dem Kreise Konitz, 30. Mai. (Mehrere Unglücksfälle) haben sich in kurzer Zeit zugetragen. Gestern fuhr der Gutsbesitzer W. auf Brody auf einem Kahne auf seinem See, um die Fische aus den Netzen herauszunehmen. Bei dieser Arbeit schlug der Kahn um, und Herr W. fand in den Wellen den Tod. — Am vergangenen Sonnabend ging der Knecht des Besitzers B. zu Labna Wasser holen. Er bemerkte am Ufer des Teiches einen großen Trog und setzte sich hinein, um auf die andere Seite des Teiches zu fahren. Mitten im Teiche schlug der Trog um und der Knecht ertrank. — Vor kurzer Zeit wurde der erwachsene Sohn des Königl. Försters F. aus Wildgarten von einem gefällten Baume getroffen und auf der Stelle getödtet. (Ges.)

Karthaus, 31. Mai. (Verbrüht. Libellenschwärme). Vor einigen Tagen entfernte sich die Frau des Pächters P. in Hoppendorf unter Zurücklassung ihres zweijährigen Söhnchens aus der Wohnung. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Kind in einem schrecklichen Zustande; es hatte einen Kessel heißen Wassers über sich gegossen und sich am ganzen Körper derartig verbrüht, daß es am nächsten Tage starb. — Im südlichen Theile unseres Kreises bemerkte man in der vergangenen Woche mit Schrecken große Schaaren von Osten her fliegender Insekten, die man für Heuschrecken hielt. Aus einzelnen zu Boden gefallenen Exemplaren ersah man jedoch glücklicherweise, daß es nicht Heuschrecken, sondern die der Landwirthschaft nicht schädlichen Libellen waren. (Ges.)

Elbing, 2. Juni. (Vergiftung). Die Gastwirthsfrau L. in Stuba, welche kürzlich hier ihre Schwester besuchte und Zwergkäse bei derselben speiste, empfand auf der Heimreise Brennen im Magen, dem bald Uebelkeit und Erbrechen folgten. Zu Hause angelangt, wurde ein Arzt von hier geholt, der Vergiftung sowohl bei der Mutter als auch bei dem zehnjährigen Sohne feststellte. Bei der Untersuchung der „Zwerge", die auf dem Markte gekauft waren, fand sich, daß dieselben von Grünspan durchzogen waren. Wahrscheinlich sind sie in einem kupfernen Gefäße aufbewahrt worden. Der Knabe ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er die Schule besuchen kann, die Mutter ist noch bettlägerig. (Elb. Ztg.)

Aus Ostpreußen, 1. Juni. (Der Anbau von Tabak) hat in der Provinz Ostpreußen in den letzten Jahren erheblich zugenommen, nachdem viele Tabakfabrikanten willige Abnehmer für das heimische Kraut geworden sind. Anfangs des Jahres 1890 wurden 46 112 Personen in der Provinz gezählt, die sich mit Tabakbau beschäftigten. Die mit Tabak bepflanzten Landflächen umfaßten ein Areal von 15 843 Ar und es wurde eine Tabaksteuer von etwa 86 000 Mk. entrichtet. Unsere vorwiegend dem Tabakbau sich widmenden Distrikte befinden sich in den litthauischen Kreisen, wie Tilsit, Ragnit u. s. w.

Mühlhausen, 31. Mai. (Vom Windmühlenflügel erfaßt). Der Müller W. auf dem Abbau hatte heute Besuch. Während die Alten in der Stube plauderten, ging ein dreijähriges Kind hinaus, gerieth unter die im Gange befindliche Windmühle, wurde von einem Flügel erfaßt und am Kopfe sehr schwer verletzt. Der herbeigeholte Arzt erklärte, daß für das Kind keine Rettung möglich ist.

Königsberg, 2. Juni. (Skat-Salonwagen). Wie man der „D. Z." von hier schreibt, hat die Cranzer Bahn, um einem „tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen", einen Skat-Salonwagen eingestellt.

Inowrazlaw, 2. Juni. (Merkwürdiges Hinderniß). Der heute Mittag 12 Uhr 49 Minuten hier fällige Personenzug erlitt insofern eine Verspätung um 7 Minuten, als in der Nähe von Fort V bei Thorn ein Luftballon auf das Bahngeleis niedergegangen war und infolgedessen dasselbe versperrt hielt.

Schneidemühl, 1. Juni. (Der heute hier eröffnete Luxuspferdemarkt) übertrifft an Reichhaltigkeit alle seine Vorgänger und weist auch viel schöne Thiere auf; es sind gegen 300 Pferde ausgestellt. Mit dem Markt ist eine sehr reichhaltige Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen verbunden. Das Wettrennen des Posener Herren-Reiter-Vereins fand schon gestern statt. In dem Hürden-Rennen, 400 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten Pferde, Herren-Reiten, für 4jähr. und ältere Pferde, welche noch keinen Preis im Werthe von 3000 Mk. und darüber gewonnen haben, 1600 Meter, erhielt den ersten Preis Lieutenant Gr. Westarps (3. Drag.) br. St. Klampenberg, den 2. Preis Lieut. Dulons (4. Ulan.) br. St. Avenella.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juni 1891.

— (Personalien). Dem Landgerichtspräsidenten, Geheimen Oberjustizrath Wetzki in Graudenz ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. Der Gerichtsschreiber und Dolmetscher, Amtsgerichtssekretär Lemanski in Briesen ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Graudenz versetzt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Danziger bei dem Amtsgerichte in Tuchel ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Briesen ernannt worden.

— (Trigonometrische Vermessungen). Gegenwärtig finden durch Offiziere und Beamte des Generalstabes in Westpreußen trigonometrische Vermessungen statt. Der Regierungspräsident zu Marienwerder bringt dies mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, den betheiligten Offizieren, Trigonometern 2c. jede erforderliche Auskunft und eventuell nöthige Hilfe und Unterstützung zu gewähren.

— (Bei der heutigen Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten) im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer des Kreises Thorn wurde für den verstorbenen Gutsbesitzer M. Weinschenck-Lulkau der Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nawra gewählt.

— (Die Eisenbahn Culmsee-Schönsee) sollte nach den Beschlüssen der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die nördliche Führung über Wangerin und Orsichau erhalten. In der gestrigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses ist jedoch ein Antrag des Abg. v. Czarlinski angenommen worden, bei der Bezeichnung der Linie den Zusatz „mit südlicher Umgehung des Culmsee'er Sees" einzufügen. Es scheint hiernach, als ob die südliche Trace über Mirakowo, Neuhof und Richnau gewählt worden sei.

— (Russische Arbeiter). Es ist an maßgebender Stelle zur Sprache gebracht worden, daß russisch- und galizisch-polnische Arbeiter, deren Beschäftigung in landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben zugelassen ist, angelockt durch höhere Löhne, häufig ihr Dienstverhältniß ohne vorherige Kündigung verlassen und nach anderen westlichen Provinzen ziehen. Ein ferneres Verbleiben derartiger kontraktbrüchiger Arbeiter im diesseitigen Staatsgebiet ist nicht vereinbar mit dem Zweck der Erlaubniß der Beschäftigung russisch- und galizisch-polnischer Arbeiter in Preußen. Gegen kontraktbrüchige Arbeiter soll daher, wie amtlich bemerkt wird, sofort mit Ausweisungsmaßregeln vorgegangen werden.

— (Neuerungen in der soldatischen Equipirung). In nicht geringer Aufregung befinden sich die Offiziere der gesammten Infanterie — wegen einer Toilettenfrage. Die Einführung eines überzuschnallenden Säbelkoppels schwebt in der Luft. Bei der Marine ist es bereits eingeführt und wird allgemein für sehr unkleidsam gehalten. Außerdem leiden die Röcke unter diesem Ueberschnallkoppel unglaublich. Auch fürchtet man, daß bei der Gelegenheit die altpreußische Schärpe, der schönste und älteste Schmuck des Offiziers, verloren gehen könnte, ein dienstliches Abzeichen, an dem alle gleichmäßig hängen. — Ferner wird gegenwärtig eine Neuerung bei dem Garde-Füsilierregiment auf ihre Nützlichkeit hin geprüft. Zwei Kompagnien haben wasserdichte graue Ueberzüge erhalten, welche über die Helme und über die Kochgeschirre gezogen werden, um deren Blinken zu verhindern und die Truppen so auf weitere Entfernung möglichst unsichtbar zu machen. Ende dieses Monats ist ein Bericht über die Zweckmäßigkeit dieser Ueberzüge einzureichen.

— (Für Kriegervereine). Der Schweidnitzer „Tägl. Rund." zufolge dürfen künftig bei Paraden vor Sr. Majestät dem Kaiser nur solche Kriegervereine erscheinen, die sich die Pflege patriotischer Gesinnung statutenmäßig zur Aufgabe gestellt haben. Die Gesuche um Zulassung werden von den Regierungspräsidenten begutachtet.

— (Hilfskomitees). Die „Danz. Ztg." schreibt: „Wie in anderen Orten, so hat sich jetzt auch in Danzig ein Hilfskomitee für die in Massen ausgewiesenen russischen Juden, deren Lage bekanntlich meistens eine sehr traurige ist, gebildet. Das Komitee wird dieser Tage mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten". Der „Kuj. B." in Inowrazlaw schreibt: „Auch in unserer Stadt hat sich ein Hilfskomitee zur Linderung der entsetzlichen Noth der russischen Juden gebildet". (Folgt der Aufruf). Unsere Betrachtung in vorgestriger Nummer erfährt hierdurch eine neue Stütze. Für die russischen Juden wird sofort mit schwungvollen Aufrufen eingetreten, aber für die polnischen christlichen Arbeiterfamilien, wie sie jetzt so häufig unsere Stadt im bittersten Elende passiren, hat die private Hilfe nichts übrig, sodaß sie allein auf die behördliche Unterstützung angewiesen bleiben.

— (Zur heutigen Verpachtung) der Gesellschaftsräume im Artushofe wurde nur ein Gebot in Höhe von 6000 Mk. von dem Pächter des Hotels „Drei Kronen", Herrn Picht, abgegeben, welcher gleichzeitig den Wunsch nach Anlage eines Eiskellers aussprach.

— (Nützliche Einrichtung). Unsere Stadtverwaltung hat eine sehr nützliche Einrichtung getroffen. Die Zöglinge des Kinderheims werden zweimal wöchentlich durch einen Schneidermeister im Nähen und Flicken unterrichtet. Die erlangte Fertigkeit kommt den Zöglingen später im bürgerlichen und militärischen Leben zu Gute.

— (Der Kriegerverein) veranstaltet am nächsten Sonntag im Viktoriagarten das alljährliche Kinderfest. Die Kinder marschiren um 2 Uhr nachmittags von der Culmer Esplanade nach dem Festplatze, wo für Kinderbelustigungen mannigfaltige Vorsorge getroffen ist. Am Nachmittage konzertirt die Pionierkapelle, und am Abend schließt sich im Saale ein Tanzkränzchen an.

— (Ruderverein). Endlich ist in Thorn ein Ruderverein ins Leben getreten. Die konstituirende Hauptversammlung findet morgen (Donnerstag) Abend 8 Uhr bei Nicolai statt.

— (In dem Sommerfahrplan), welcher in Nr. 125 der „Thorner Presse" im Inseratentheile veröffentlicht ist, sind bei den Angaben der Tageszeiten einige unliebsame Versehen (wie Nachm. statt Vorm., Nachm. statt Nachts) untergelaufen, und ist deshalb der richtig gestellte Fahrplan an derselben Stelle heute nochmals abgedruckt.

— (Die Vergiftungsaffäre) in der Fischereivorstadt ist immer noch nicht aufgeklärt. Gestern hat die Sektion der beiden Mädchen und der Thierkadaver durch die Herren Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky und Dr. v. Rozycki stattgefunden, welche das Vorhandensein von Phosphor ergab. Ob dieser bereits in dem zur Bereitung der Klöße verwendeten Mehl und in der Butter enthalten war oder erst nachträglich in die Speisen gelangte, muß die chemische Untersuchung des Mehls und der Butter lehren.

— (Aufgefundene Leiche). Am 15. Mai ist bei Altau am rechten Weichselufer die Leiche einer Frauensperson aufgefunden worden, welche anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Sie war bekleidet mit rothgestreifter Parchend-Unterjacke, blauem Nesselrock, rothkarrirtem Oberrock, blauer Schürze und einem Hemde, aber ohne Fußbekleidung. Mittheilungen über die Persönlichkeit der Ertrunkenen nimmt der hiesige Erste Staatsanwalt entgegen.

— (Ueberfahren). Gestern Nachmittag gerieth ein bei den fortifikatorischen Bauten am Brückenkopf beschäftigter jugendlicher Arbeiter unter eine in Bewegung befindliche Arbeitslowry und erlitt einen Beinbruch. Er wurde in einer Droschke nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

— (Diebstahl). Das Stubenmädchen eines hiesigen Kaufmanns entwendete aus dem Posamentirladen Spitzen, Handschuhe und andere Putzgegenstände und wurde daraufhin verhaftet.

— (Ein Frack) ist am Sonntag Abend auf der Chausseestrecke Briesen Stadt bis Tessmann gefunden worden, so besagt ein Inserat im Briesener Kreisblatt. Am Sonntage fand bekanntlich in Briesen Fahnenweihe statt. Ei, ei!

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,93 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute $15\frac{1}{2}$ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna" mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau, der Dampfer „Alice" mit Ladung Dachpappe, Cement, Honig und Kleineisenzeug, beide aus Danzig. Auf der Thalfahrt trafen ein der Dampfer „Fortuna" mit Ladung und zwei beladenen Kähnen aus Wloclawek, der Dampfer „Danzig" ohne Ladung aus Nieszawa. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit einer Ladung Getreide und Spiritus, der Dampfer „Danzig" mit Spiritus beladen, beide nach Danzig. Gestern Abend traf auf der Bergfahrt der königl. Regierungsdampfer „Baurath Gersdorff" aus Culm hier ein. An Bord befand sich Wasserbauinspektor Herr Loewe aus Culm. Der Dampfer fuhr heute bis Schillno und kehrte vormittags hierher zurück; mittags verließ der Dampfer unsere Stadt und fuhr nach Culm zurück.

Mannigfaltiges.

(Zugzusammenstoß). Auf dem Bahnhof in Halle stießen gestern zwei Rangierzüge zusammen. Der Schaden an Material ist erheblich; Personen sind dabei nicht verunglückt.

(Sozialdemokratische Ausschreitungen). Vor Beginn einer sozialdemokratischen Versammlung in Eisleben entstand am Sonntag eine schlimme Ruhestörung. Ein dortiger Sozialdemokrat verwundete vier Personen durch Schüsse und hieran schloß sich eine große Schlägerei. Die Versammlung konnte nicht abgehalten werden; die Redner flüchteten sich durch ein Hinterfenster. Möbel und Fenster wurden zertrümmert. Viele Verhaftungen erfolgten.

(Bauernaufstand). „Daily Telegraph" erfährt, ein Bauernaufstand sei in den russischen Provinzen Simbirsk und Ssamara ausgebrochen, bei welchem es zu großem Blutvergießen kam.

(Nicht zu wenig). Nach Meldungen aus Newyork ergiebt die Untersuchung gegen den Stadtkämmerer Bardsley in Philadelphia, daß die Unterschlagungen, die bisher festgestellt sind, 1 713 000 Dollars betragen. Die Bankbeamten, mit denen Bardsley zusammen arbeitete, wurden wegen Fälschung der Bücher und anderer Betrügereien verhaftet.

(Ueber das „brasilianische Paradies") schreibt der Geistliche Chelmicki, welcher schon seit einigen Wochen sich in Brasilien aufhält, an ein Warschauer Blatt: „Wenn Du in einer Straße der Stadt in der Nähe des Meeres oder in übelriechenden Quergassen ein Wesen triffst, welches ähnlich einem Menschen ist, mit den Zeichen der Krankheit im Gesicht, mit eingefallenen Wangen, niedergebeugt, schwer die Füße hinter sich schleift, mit zerrissenem Anzuge, dann frage nicht, woher er ist, woher er kommt. Du kannst sicher sein, daß das ein polnischer Auswanderer ist. Augenblicklich befinden sich in Rio de Janeiro 1700 von unseren Auswanderern. Die meisten sind aus entlegenen Kolonien hierher gekommen, um dem Hungertode, welcher sie in den Urwäldern erwartete, oder dem Mangel und der Noth in den Anpflanzungen zu entgehen. Das Klima in Rio ist für den Europäer, besonders für den Bewohner nördlicher Länder, geradezu tödtlich. Von 500 Auswanderern, die ich besucht habe, gab es keinen einzigen, welcher nicht schon von längerer Krankheit befallen worden wäre; zumal die Kinder sind dem Untergange geweiht."

(Die asiatische Cholera) macht Anstalten, von ihren perennirenden Brutstätten in Indien und Arabien aufs neue durch ihr altes Ausfallsthor, das Rothe Meer und Egypten, einen Vorstoß wider Europa ins Werk zu setzen. Aus den Küstengebieten des Rothen Meeres kommen Nachrichten, welche ein schnelles Umsichgreifen der Seuche in den dortigen, auf der tiefsten Stufe hygienischer Verwahrlosung befindlichen Sammelplätzen des Handels- und Pilgerverkehrs signalisiren. Die Gefahr muß wohl schon einen ziemlich bedenklichen Grad erreicht haben, wenn die egyptischen Sanitätsbehörden, deren Gleichmuth inbezug auf rechtzeitige Bekämpfung von Seuchen früheren Cholera-Invasionen nicht unwesentlichen Vorschub geleistet hat, gegenwärtig die Einrichtung einer Quarantäne-Station in El Tor in Aussicht genommen haben, unter ausdrücklichem Hinweis auf die Verheerungen der Cholera in den Küstenstrichen des Rothen Meeres. El Tor ist der am weitesten nach Süden, auf der Sinaihalbinsel, gelegene Küstenplatz des Golfes von Suez.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Juni	2. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—30	242—20
Wechsel auf Warschau kurz	241—05	242—10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	99—	98—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—80	75—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	73—	73—70
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	96—	95—90
Diskonto Kommandit Antheile	178—80	177—30
Oesterreichische Banknoten	173—05	173—10
Weizen gelber: Juni	236—	236—50
September-Oktober	210—75	211—50
loko in Newyork	110—75	111—90
Roggen: loko	208—	204—
Juni	209—20	205—20
Juni-Juli	204—20	201—
September-Oktober	190—	189—25
Rüböl: Juni	60—50	60—70
September-Oktober	60—80	61—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	51—50	51—50
70er Juni-Juli	50—40	50—40
70er Sept.-Okt.	48—30	48—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 2. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 72,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 52,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
2. Juni.	2hp	754.3	+ 16.9	N³	10	
	9hp	754.5	+ 12.7	N³	10	
3. Juni.	7ha	749.9	+ 12.1	N³	1	

Donnerstag am 4. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 43 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 13 Minuten.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn den 1. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Gebäudesteuerzuschlägen zur Deckung der Straßenreinigungskosten sind nach dem Kämmerei-Haushaltsplan pro 1891/92 von den Hausbesitzern der innern Stadt 5000 Mk. aufzubringen. Die Zuschläge sind durch Gemeindebeschluß für dieses Jahr — wie im Vorjahre — auf 25 bezw. 15% festgesetzt und sind zur Erreichung obiger Summe nur **9 Monatsraten** zu zahlen, so daß 3 Monate und zwar April, Mai und Juni cr. frei bleiben. Die Besitzer der vorstädtischen Grundstücke, soweit sie zu Beiträgen für die Straßenreinigung verpflichtet sind, haben, da das etatsmäßige Soll von 750 Mk. zu den Straßenreinigungskosten nicht ausreicht, den Gebäudesteuerzuschlag von 15% für **das ganze Jahr** zu zahlen.

Wir bringen Vorstehendes mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- und Grundstückseigenthümer, daß denselben über die zu zahlenden Beiträge besondere Zettel zugestellt werden.

Thorn den 30. Mai 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da nach Mittheilung des hiesigen Königlichen Landraths-Amts am 27. April d. J. in der Nähe des Forts II ein Hund getödtet worden ist, bei welchem durch die stattgehabte Obduktion die **Tollwuth** festgestellt wurde, so wird die diesseits unterm 10. März d. Js. für den Polizeibezirk Thorn angeordnete **Hundesperre bis zum 28. Juli d. Js. verlängert.**

Thorn den 30. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. Juni vormittags 10 Uhr sollen auf dem Festungsziegeleiterrain bei Piaske ein Ziegeltrockenschuppen und vier Verbindungsschuppen in mehreren Losen auf den Abbruch; demnächst auf dem Hangar östlich und im Brückenkopf cr. 42000 Stück ungeputzte ganze Ziegel, 375 cbm halbe geputzte Ziegel und 550 cbm Ziegelbrocken öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königliche Fortifikation.

In öffentlicher Ausschreibung sollen vergeben werden: sämmtliche Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Betriebs-Materialien-Magazins auf Bahnhof Osterode Ostpr. mit Ausnahme der Lieferung der Steine, des Mauersandes und der Eisenbahnschienen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 2 Mk. von uns bezogen werden.

Verdingungstermin den 10. Juni 1891 vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Thorn. Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Chausseebau Schönsee - Chelmonie.

Die in den Titeln I—VI auf rund 42981 Mark veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zum Bau der 2907 m langen Kunststraße von

Schönsee (Station der Thorn-Insterburger Bahn) **bis Chelmonie**

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden, wozu wir einen Termin auf

Mittwoch den 1. Juli d. Js. vormittags 10 Uhr

in unserm Sitzungssaale anberaumt haben.

Die Baubedingungen und Kostenanschläge sind während der Dienststunden im Bureau des Kreisbaumeisters Januszewski hierselbst einzusehen, werden auch gegen Erstattung von 3,50 Mk. Unkosten versandt. Vor dem Termine ist eine Bietungskaution von 1000 Mark bei der Kreis-Kommunalkasse zu hinterlegen.

Briesen Westpr. den 1. Juni 1891.

Der Kreisausschuß.
Petersen,
Königl. Landrath.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 9. Juni cr. vormittags 11 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Fehlauer vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

**einen fast neuen Landauer,
einen Halbverdeckwagen,
eine Britschke,
einen Jagdschlitten mit Geläute,
einen Spazierschlitten, sowie
eine Partie Pferdegeschirre**

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 3. Juni 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. A. Burczykowski.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 5. d. Mts. vormittags 9 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst:

120 Flaschen Wein

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

L. Gelhorn'sche Konkurssache.

Das reichhaltige Lager von **Weinen, Rum, Arrac, Cognac, Harzer Sauerbrunnen** rc. wird zu ermäßigten Preisen verkauft.

Die Weinstuben sind nach wie vor ☛ geöffnet.

F. Gerbis, Verwalter.

Große freiwillige Auktion

Wegen der Abgabe meiner Pacht des **Rittergutes Klein-Bolumin** beabsichtige ich **am 18. Juni d. Js.**

sämmtliches lebendes und todtes Inventar zu versteigern,

wozu Kauflustige sich am genannten Tage einfinden wollen. Die Auktion fängt von 8 Uhr morgens an.

J. Raciniewski, Domänenpächter, Klein-Bolumin per Damerau.

Tapeten,

größte Auswahl, billigste Preise; zurückgesetzte Tapeten unter dem Selbstkostenpreise.

J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Staubmäntel, Regenmäntel, Schlafdecken, Reiseplaids,
empfiehlt
Carl Mallon Thorn
Altst. Markt 302.

Reste und einzelne Roben von guten Kleider-Stoffen,

sowie

Mousselin de laine

werden billig ausverkauft.

Gustav Elias.

☛ **Zuthaten zu modernen** ☚

Papierblumen und Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,**
Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I.
Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne, Wagenpläne und Getreidesäcke
empfiehlt billig **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.

Achtung!

Jeder Verkaufskübel ist mit der Firma **A. L. Mohr** und der Qualitätsmarke FF. schablonirt.

Margarine FF.

Qualität feinster süßer Sahnen-Gras-Butter

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld** bei **Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bisohoff** in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen als vollständigen Ersatz für **feine Butter,** sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken.

pro Pfund 80 Pf.

S. Simon. H. Netz. E. Stein. M. Marcus. G. Oterski.

Wir machen unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß wir Rechnungsbeträge, welche bis zum 15. Juni an uns nicht gezahlt sind, gerichtlich einziehen lassen werden.

S. Weinbaum & Co.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 266.

Zahnoperationen,
Goldfüllungen,
Künstliche Gebisse.

Wichtig

☛ für jeden Hausbesitzer und Haushalt.

Alle streichfertigen

Oel-, Fußboden- und Lack-Farben,

trockene Farben, Firniß, Lacke, Pinsel und Bronzen,

billigst bei

J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Zur Sommersaison offerirt sein **reichhaltiges Lager** in Luxuswagen, als:

Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken in solider Ausführung und zu billigen Preisen.

☛ **Reparaturen** werden schleunigst und billigst ausgeführt.

E. Heymann, Wagenbauer, Mocker-Thorn.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstraßen-Ecke 459.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1891 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof		
nach		
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		
Personenzug (2—4 Kl.)	8.00	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.58	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.25	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.24	Abends
nach		
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.16	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.23	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.00	Nachts
Hauptbahnhof		
nach		
Argenau - Inowrazlaw - Posen.		
Personenzug (1—4 Kl.)	7.05	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	3.46	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.21	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.41	Abends
nach		
Ottlotschin - Alexandrowo.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	12.09	Mittags
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	7.16	Abends
nach		
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.		
Personenzug (1—4 Kl.)	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.03	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.52	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof		
von		
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.		
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	8.53	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.41	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.17	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.20	Abends
von		
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.		
Personenzug (1—4 Kl.)	6.44	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.47	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.34	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26	Abends
Hauptbahnhof		
von		
Posen - Inowrazlaw - Argenau.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.59	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.46	Abends
von		
Alexandrowo - Ottlotschin.		
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	3.26	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.11	Abends
von		
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.46	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.37	Nachts.

S. Streich,

gerichtlich vereidigter Dollmetscher und Translateur der russischen Sprache, **Thorn,** Marienstraße 281/82. Sprech- und Arbeitsstunden Vorm. 8—1 und Nachm. 3—6 Uhr.

Russische Bittschriften rc. aller Art werden gefertigt.

Unterricht

in der polnischen, französischen Sprache (Konvers.) sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt

L. v. Miecznikowska,
Gerstenstr. 78, 2 Tr.

Die in **Mocker** belegene **Bauparzelle,** der deutsch-russischen Naphta-Import-Gesellschaft in Berlin gehörig, ist von sofort **zu verkaufen.** Näheres bei **F. Gerbis.**

Zur Saat: Hafer, Gerste, Erbsen, Sommer-Roggen, Wicken, gelbe und blaue Lupinen, Buchweizen, Seradella, alle Sorten Klee, wie sämmtliche Futterartikel billigst.

H. Safian.

Hochfeine Eßkartoffeln

den Centner mit 3 Mk., liefert frei ins Haus **Amand Müller,** Culmerstr. 336.

Hochfeine Matjesheringe

bei **H. Simon, Breitestraße.**

Eine fast neue Britschke

nebst Geschirr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein dreirädriger wenig gebrauchter ☛ **Kinderwagen** ☚ ist zu verkaufen. Zu erfr. in d. Expedition.

Ein noch gut erhaltenes ☛ **Billard** ☚ wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Malergehilfen

sucht **A. Baermann.**

Sommerwohnung Thorn 3, Thalstraße 173 zu **vermiethen.**

Möblirtes Zimmer Gerstenstraße 98, II.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Schillerstr. 410, 2 Tr.

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

2 kleine Familienwohnungen

je 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.

A. Mazurkiewicz.

1 freundlich möbl. 2-fenstr. Vorderzimmer an 1—2 Herren v. 1. Juni z. v. Bache 19.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

2 f. möbl. Zimmer zu verm. Schloßstr. 293, II.

Bäckerstr. 253, 2 Tr., 3 Zim., Kab. und Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

Wohn., 2 Tr., v. 1. Juli z. v. Gerechtestr. 105. Z. erfr. Neust. 145 bei **R. Schultz.**

Herrschaftliche Wohnungen

(evtl. mit Pferdestall) und eine kleine Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,**
Bromberg. Vorst., Schulstr. 138.

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. **sofort** zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

Schützen-Garten.

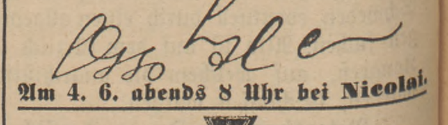
Donnerstag den 4. Juni 1891 zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.



Am 4. 6. abends 8 Uhr bei Nicolai.

Krieger Verein.

Sonntag den 7. Juni cr.
findet im

Victoria-Garten
das

Kinderfest

statt.

Abmarsch der Kinder nach dem Festplatze um 2 Uhr nachmittags von der Culmer Esplanade.

Jedes im Zuge mitmarschirende Kind der Vereins-Mitglieder erhält beim Eintreffen ein Gewinnlos gratis.

Von 4 Uhr ab:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2.

Während des Concerts:

Preisschießen, Stangenklettern, Wurstgreifen und verschiedene andere Kinderbelustigungen.

Eintrittspreis für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf.
Nichtmitglieder pro Person 20 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Lose à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben.
Jedes Los gewinnt.

Nach dem Concert:

Tanzvergnügen.

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, zahlen pro Person 50 Pf.
Nichtmitglieder pro Person 1 Mark.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein in Podgorz.

Das für den 24. Mai angekündigte

Sommerfest

in

Schlüsselmühle

wurde der ungünstigen Witterung wegen aufgeschoben.

Dasselbe findet programmmäßig, bestehend aus

Grossem Concert,
Tombola, Preiskegeln, Preisschießen

Sonntag den 7. d. Mts.
statt.

Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfg.
Kinder frei.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Grand-Arena

am Bromberger Thor.

Heute und folgende Tage:

Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

Meine neu eingerichtete

Kegelbahn

halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen. **J. Fenski-Rudak.**

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor Splett innegehabte Wohnung von **sofort** zu verm.

A. Schwartz.

Größere herrschaftliche **Wohnung** Parkstraße 128 b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von **sofort** zu verm.

Poplawski.

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Tuchmacherstraße 187/88 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen; dieselbe kann auch früher geräumt werden.

J. Frohwerk.

Verloren am 2. cr. abds. auf dem Wege von Fort 7 nach dem Brückenkopf eine **silberne Remontoiruhr** mit Nickelkette. Abzugeben g. Belohn. i. d. Exp. d. Z.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.